

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: www.joel-news.net Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland, Schweiz und Österreich: Oliver Schippers, versand@joel-news.net Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

DEUTSCHLAND: Bundeskanzlerin A. Merkel fordert auf, das Christentum zu verkünden

In einer Rede bei der Jungen Union rief die deutsche Bundeskanzlerin auf, das Christentum mit fröhlichem Herzen zu verkünden. Den Ausschnitt aus der Rede finden Sie auf YouTube unter:

www.youtube.com/watch?v=N0tZpQBehZc

Quelle: Peter Heyderhoff



USA: Warum Kentucky-Kirchen sich nun um Drogenabhängige kümmert (Teil 1)

Die Kirchen der Kleinstadt Manchester im US-Staat Kentucky hatten große Berührungängste gegenüber Drogenabhängigen und wollten mit ihnen nichts zu tun haben. Oftmals waren letztere schmutzig und übel riechend – sie passten einfach nicht ins Bild. Heutzutage sind sie in vielen Kirchen willkommen. Donald Sims, der Pastor der City of Hope Church (zu dt. "Stadt der Hoffnung"-Kirche), offenbart uns, dass 70% seiner Kirchenmitglieder Neubekehrte, und wiederum 50% davon Abhängige in Reha seien. Er erklärt: „Gott hat uns viele Leute anvertraut, die niemand haben will. Und wir nehmen sie auf. Wir haben sie lieb. Und Gott verwandelt sie in solche Art Leute, die jedermann will. Sie sind treu und lieben Jesus.“

Clay County, der politische Bezirk um Manchester, hat eine 200 Jahre alte Geschichte von Gewalt und Bestechlichkeit. Die Korruption war es, die dem Drogenmissbrauch die Tür öffnete. Anfangs begann sich der Anbau von Marihuana weit zu verbreiten, danach erschien Kokain auf der Bühne. Etwas später begann der Missbrauch von Schmerztabletten und zuletzt kam die Geißel der Methamphetamin hinzu. Geschäfte machten dicht und zogen woanders hin, da sie sich auf ihre Angestellten, von denen viele drogenabhängig waren, nicht verlassen konnten. Junge Leute sahen nicht ein, warum sie Hamburger am Grill wenden sollten, wenn sie 2000 Dollar pro Woche durch Drogenverkauf verdienen konnten. Drogenhandel war derart verbreitet und offen, dass laut FBI ein vom Schwarzhandel auf Drogenverkauf umgestiegener Dealer einen Drive-In mit Fensterverkauf betrieb und mehr Kunden hatte als sämtliche Schnellrestaurant-Ketten am Ort zusammen. Er konnte sich für 30 Jahre im Geschäft halten, da er wöchentlich neun bis zwölf Stadtbeamte bezahlte. Ehrliche Polizisten waren frustriert, wenn Drogendealer, die sie gerade in Gewahrsam genommen hatten, schneller wieder auf freiem Fuß waren, als sie die Formulare ausfüllen konnten. In den höheren Schulklassen rauchten Schüler Marihuana, manchmal sogar im Klassenzimmer.

„Derartige Leute wollten wir nicht in unseren Kirchen. Wir konzentrierten uns mehr auf Leute, die spenden konnten...“

Die Christen nahmen die Situation als unvermeidliches Zeichen der Zeit hin, an dem man nichts ändern konnte. Die meisten Kirchen kamen mit Drogenabhängigen nicht in Berührung. Pastor Doug Abner der pfingstkirchlichen Community Church stellt fest: „Derartige Leute wollten wir nicht in unseren Kirchen haben.“ Und Pastor Ken Bolin (Manchester Baptisten-Kirche) fügt hinzu: Wir konzentrierten uns mehr auf Leute, die tatkräftig spenden konnten..., die unsere Kirche wirklich unterstützen konnten. Jedoch waren wir nicht auf die Leute aus, an denen Gott interessiert ist. Jesus sagt, dass die Gesunden nicht eines Arztes bedürfen, sondern die Kranken.“

Als die Drogenabhängigkeit auch bei Kindern von reicheren Bevölkerungsschichten Einzug hielt, war mehr oder weniger jede Familie der weiteren Umgebung in irgendeiner Weise betroffen, einschließlich

derer in den Kirchen. Trauernde Familien standen am Grab infolge von Drogen-Überdosis vorzeitig Verstorbener. Ken Bolin hatte eines Tages ein aufrüttelndes Erlebnis, als eine Frau, mit der er zuvor über den Glauben gesprochen hatte, auf dem Nachhauseweg vom Haus eines Drogendealers kommend kollabierte und einen Erfrierungstod erlitt. Als die zwei Pastoren im Jahr 2004 den Ernst der Lage erkannten, luden sie andere Pastoren zu einem Gebetsfrühstücks-Treffen an einem Samstagmorgen ein. Da ihnen bewusst war, dass nur Gott helfen konnte, fragten sie ihn in ihrer Verzweiflung, was sie tun sollten. Eines solchen Samstagmorgens sagte ein Methodistenpastor: „Ich glaube, dass wir Gott bitten müssen, die Dunkelheit ans Licht zu bringen.“

„Wir haben uns entschieden, unsere Gegend wieder zurückzuholen, ein Leben nach dem anderen.“

Etwas zwei Wochen nach dem Beginn ihres Betens führte das FBI ihre erste große Drogenrazzia durch und nahm dabei 17 wichtige Drogendealer fest. Gott offenbarte die weitverzweigte Bestechlichkeit und bald kamen viele öffentliche Repräsentanten hinter Gitter, unter anderem der Bürgermeister, der Stellvertreter des Polizeichefs, einer der höchsten Verwaltungsbeamten im Bezirksgericht, ein Stadtrat, einige Justizbeamte, der Feuerwehrhauptmann, der Stadtdirektor und der Chef der Notrufzentrale. Diese Gebetserhörung war für viele Kirchen schwer zu verkraften, da viele dieser korrupten Beamten Kirchenmitglieder waren. Als Folge einer der Festnahmen verließen viele Freunde und Familienmitglieder Kents Kirche, so dass die Kirche nur noch die Hälfte ihrer früheren Mitglieder hatte.

Als Ken eines Nachmittags betete, gab der Herr ihm eine Vision: ein Marsch gegen Drogen und Korruption – in gleicher Weise wie Kirchen während der Bürgerrechtsbewegung im Kampf gegen Rassismus und Rassentrennung mit marschiert waren. Die Gruppe betete und erhielt Bestätigung, dass es das war, was Gott zu ihnen sagte, das sie tun sollten. Nach einigen Monaten der Vorbereitung durch Fasten und Gebet versendeten sie Informationen an alle 100 Kirchen in Manchester und bestellten T-Shirts für den Marsch mit dem Aufdruck: „Wir holen unsere Stadt zurück, ein Leben nach dem anderen.“

„Die Kirche ist nicht das Gebäude, die Kirche sind die Leute.“

Trotz Kritik und Drohungen hielten sie an ihren Plänen fest. Richterin Henria Baily-Lewis fürchtete um Kents Sicherheit und in der Tat wurde er eines Abends beinahe überfallen. Am Morgen des Marsches rief ein Beamter der Stadt Doug an und warnte ihn, dass, im Falle dass der Marsch abgehalten wird, die Kirchen der Teilnehmer zerstört werden könnten. Doug erwiderte: „Es mag sein, dass du dies nicht verstehst, aber die Kirche ist nicht das Gebäude. Die Kirche sind die Leute... Wir haben über unseren Gebäuden gebetet. Aber wenn wir zurückkommen und sie bis auf die Grundmauern abgebrannt vorfinden, wird die Kirche stärker werden als je zuvor.“ Andere warnten sie, keine Kinder am Marsch teilnehmen zu lassen, da einige Leute mit ihren Autos in die Protestmenge fahren würden und Kinder getötet werden könnten. Doug blieb unbeirrt und marschierte mit seinen Enkeln an vorderster Front, so dass sie Zeuge des Tages sein würden, an dem Gott Manchester verändert, aber auch dass ihr Mut gestärkt würde für zukünftige Kämpfe, die sie möglicherweise als Erwachsene austragen müssen.

(Die Fortsetzung dieser bewegenden Geschichte folgt in der nächsten Ausgabe, die am 17.12.2010 erscheint.)

Quelle: Carol Saia

